

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 82. Neuenbürg, Mittwoch den 12. Oktober 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Die in Amerika befindliche Rosine Keck von Waldrennach hat um Ausfolge ihres Vermögens gebeten. Es werden nun Diejenigen, welche irgend eine Forderung an die Keck zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 30 Tagen beim Gemeinderath in Waldrennach geltend zu machen, da nach Ablauf dieses Termins der Vermögensausfolge von hier aus stattgegeben wird.

Am 8. Oktober 1859.

R. Oberamt.  
A. Braun, A. B.

Neuenbürg.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des Weil. Christof Friedrich Blaisch, Mich. S., gewesenen Flößers von hier wird am

nächsten Samstag, den 15. d. Mts.,  
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause folgende Liegenschaft zum erstenmal in Auffreich gebracht.

Auf hiesiger Markung.

Gebäude:

Nr. 278. „ 11, 0 Rth. ein zweistöckiges Wohnhaus mit 1 Stall und gewölbten Keller,

„ 5, 5 Hofraum,

A „ 2, 6 eine einstockige Scheuer mit doppeltem Schweinestall an der Flößerstraße.

Gärten:

„ 25 <sup>22</sup>/<sub>16</sub> Rth. im hinteren Berg,  
<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. 11 Rth. allda.

Bau- und Mähfeld:

1 Brtl. im rothen Reifach.

Wiesen:

2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. 1 <sup>1</sup>/<sub>16</sub> Rth. die Haagwiese genannt,  
1 Mrg. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. 20 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Rth. in den Schnaizwiesen mit der Hälfte an der darauf stehenden einstockigen Heuschauer.

Auf Arnbacher Markung.

Wechselfeld:

Parc. Nr. 1067. <sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrg. 0, 8 in Bogtäckern an der Neuenbürgerstraße.

Den 10. Oktober 1859.

R. Gerichtsnotariat.

Zwifler.

Neuenbürg.

## Mahlmühle-Verpachtung.

Die einzige, den Kindern des † C. G. Gohweiler gehörige Mahlmühle hier, an der Enz, welche in 2 Abtheilungen 6 Mahlgänge und 1 Gerbgang, geräumige Wohnungen, Stallungen und Scheuer enthält, wird mit besonderem Keller und etwa 9 Morgen Gärten und Wiesen vom 16. Dezember 1859 an auf 9 Jahre verpachtet.

Die Verhandlung findet am

Freitag den 28. Oktober,  
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus statt, inzwischen aber sind Gemeinderath Genfle als Pfleger und alt Friedrich Bauer als Großvater der Gohweiler'schen Kinder bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und unter ihrer Führung kann auch das Anwesen täglich eingesehen werden.

Pachtliebhaber, die hier unbekannt sind, haben gemeinderäthliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 8. Oktober 1859.

Waisengericht:

Vorstand Stadtschuldheiß Weßinger.

Forstamt Wildberg.  
 Revier Naistlach.  
**Stoekholz-Verkauf.**  
 Am Freitag 14. Oktober  
 im Staatswald Weckenhardt Abth. Schwärzmis 5.:  
 300 Klafter fordenes Stoekholz.  
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Block-  
 hütte am Eselssträßle.  
 Wildberg 4. Oktober 1859.  
 K. Forstamt.  
 Niehammer.

Revier Naistlach.  
**Affordsvornahme** über die Beifubr  
 und das Schlagen von circa 600 Kostlasten Steine  
 auf den Weg in dem Distrikt Buchmisch Mon-  
 tag den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem  
 Rathhaus in Oberreichenbach.  
 Den 8. Oktober 1859.  
 K. Revierförster.  
 Schlaich.

Gräfenhausen mit Obernhausen.  
**Herbst-Anzeige.**  
 Am Dienstag den 18. Oktbr. d. J. nimmt  
 die Weinlese ihren Anfang. Bemerkst wird, daß  
 die Weinberge noch vollkommen grün, die Trau-  
 ben ganz gesund und von jedem nachtheiligen  
 Witterungseinfluß verschont geblieben sind.  
 Die Herren Weinkäufer werden mit dem  
 Anfügen eingeladen, daß für schnelle Beförderung  
 unter der Kelter gesorgt wird.  
 Den 10. Oktbr. 1859.  
 Schultheissenamt.  
 Glauner.

**Privatnachrichten.**

Wildbad.  
 Ein Darr-Boden von Blech, so gut wie  
 neu, ca. 300 Quadratsuß, 450 Pfd. schwer,  
 wird abgegeben à 15 fr. per Pfd.  
 Fünf 4 eimerige weingrüne Dval-Faß er-  
 lasse ich zu dem festen Preis von 150 fl.  
 Drei Dalkisten mit Pumpen 6 bis 8 %  
 haltend, für deren Güte garantiert wird, verkaufe  
 einzeln à 20 fl. per Stück.  
 Zwei kupferne Brennhäfen je 4 Zmi hal-  
 tend, 43 Pfd. schwer, nebst großen Messing-  
 Hahnen und kupferner Kuppel à 30 fl. per Stück.  
 Ein kupferner Brennhafen mit Kuppel, im  
 Gehalt von 2 Zmi, ohne Hahnen à 15 fl. bei  
 Philipp Keppler.

Neuenbürg.  
 Nachgras von 2 Morgen Reuthwiese  
 verkauft  
 C. F. Kraft,  
 (zur alten Post.)

Neuenbürg.  
 200 fl. Pflugschaftsgelder sind zum Aus-  
 leihen parat bei  
 C. F. Kraft,  
 zur alten Post  
 (goldenen Ochsen.)

Ein 22jähriges Mädchen, das im Nähen  
 und sonstigen weibl. Arbeiten Vorkenntnisse be-  
 sitzt, sucht eine Stelle in einem Privathause, wo  
 ihr neben den vorkommenden Arbeiten Gelegen-  
 heit zur Erwerbung weiterer Kenntnisse gegeben  
 werden kann. Näheres bei der Redaktion.

Calmbach.  
**Lager**  
 von Tübinger-Wurst  
 in Pfeffer und Knack  
 von deren Altvater David Saarer  
 zu 4 und 5 fr. bei Abnahme von wenigstens 6,  
 1/2 fr. per Stück billiger. Wochentlich 2mal  
 frische Sendung.

Wilh. Schmidt.

Neuenbürg.  
 Wie alljährlich, so wird auch dieses Jahr  
 aus Anlaß der Kirchweibe wieder am Sonntag  
 den 16. Oktober

**Harmonie - Musik**  
 und am Montag den 17. Oktober  
**Tanz - Musik,**  
 ausgeführt von der Leibgarde-Musik von Stutt-  
 gart, in meinem Hause stattfinden, wozu ich  
 hiemit freundlichst einlade.

B. Bittrolff,  
 zur Krone, Post.

Neuenbürg.  
**Gasthof zur alten Post,** (gold. Ochsen.)  
 Zur Feier der hiesigen Kirchweibe werden  
 8 Mitglieder des durch den Herrn Kapellmeister  
 Kühner dirigirten Orchesters, nächsten

Sonntag, den 16. Oktober Nachmittags,  
 musikalische,

Montag, den 17. Oktober  
 Tanz-Unterhaltung  
 in meinem Saale geben.

Montags, Entrée à Person 6 fr.,  
 (für Tanzende 36 fr.)

Ich lade zum Besuche hiemit höflich ein.  
 Den 12. Oktober 1859.

C. F. Kraft.

Neuenbürg.  
 Ein Logis für eine kleine Familie wird bis  
 Martini zu beziehen gesucht. — Näheres bei  
 der Redaktion.



**Calmbach.**

Ein neu Dvalfaß von 3 Eimer in Wärm-Reifen billigt bei

Wilh. Schmidt.

**Neuenbürg.**

Aus einer Pflugschaft können 100—300 fl. gegen Sicherheit in einem oder mehreren Posten alsbald ausgeliehen werden. — Wo sagt die Redaktion.

**Cannstatt.**

**Zu Kollbahnschwellen werden**

10,000 Stück runde tannene Hölzer, 5' lang, 5" Dez. mittl. Durchmesser, ferner

1,000 Stück runde tannene Hölzer, 16' lang, 6" Dez. mittl. Durchmesser

zu kaufen gesucht.

Offerte für größere oder kleinere Parthieen, unter Angabe des Preises und der Lieferzeit, bittet man in Bälde zu richten an das

Schötle'sche Eisenbahnbau-Geschäft zur Sonne in Cannstatt.

**Neuenbürg.**

Gesangbücher, Lesebücher, Testamente, sowie alle sonstigen gut gebundenen

**Schulbücher,**

vorrätig.

Meeb'sche Buchdruckerei.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Die Zollvereins-Einnahmen haben im ersten Semester d. J. nach der nunmehr geschlossenen provisorischen Abrechnung einen Ausfall von nahe an 2 Millionen Thaler gegen das erste Semester 1858 ergeben.

**Bayern.**

Aus Bayern, 4. Dft. Die „Illustrirte landwirthschaftliche Dorfzeitung“ enthält einen ausführlichen Bericht über eine neue Entdeckung, die, wenn sie sich bewähren sollte, eine der größten unseres Jahrhunderts wäre, weil dadurch eine gänzliche Umgestaltung des Ackerbaues bewirkt würde. Es soll nämlich einem Franzosen Hrn. v. Patan, gelungen seyn, mit Hilfe der Electricität das in der Luft schwebende Ammoniak (den Stickstoff) von seinen Verbindungen zu trennen und durch Ueberführung desselben in gewöhnliches Wasser eine unverfälschbare, fast kostenlose Düngerquelle herzustellen.

Ansbach, 4. Dft. Hopfenpreise. In Spalt kauft man den Centner zu 120—130 fl.; in Petersgmünd bei Spalt 100 fl.; in den anderen Orten sind noch wenig Verkäufe vorgekommen. Herbruck und Umaegend verkauft zu 70 und 80 fl., in Pleinsfeld 95—100 fl.

**Baden.**

Heidelberg, 5. Dft. Dem Vernehmen nach soll bei der württembergischen Regierung, welche Eigenthümerin der Neckar-Dampfboote ist, die Absicht bestehen, die Dampfschiffahrt zwischen hier und Heilbronn nicht mehr zu erneuern, und es soll sich sogar um die Frage handeln, ob die Dampfschiffahrt nicht gänzlich einzustellen sey. (Karlor. Z.)

**Oesterreich.**

Triest, 5. Dft. Glaubwürdige Berichte aus Florenz vom 1. d. sprechen von großer Unzufriedenheit der Bevölkerung im Großen und Ganzen und stellen einen „baldigen Umschwung zu Gunsten gesetzlicher Ordnung“ als wahrscheinlich dar. (F. Z.)

**Ausland.**

**Italien.**

Parma, 6. Dft. Gestern Abend ist hier Graf Anviti, ehemaliger parmesanischer Oberst, vom Volke gehaßt, weil es ihn des Einverständnisses mit dem verstorbenen Herzog beschuldigt, ermordet und sein Kopf auf eine Säule gesteckt worden. Beim Eintreffen der Nationalgarde und der Truppen war Alles vorbei. Abends war die Ruhe wieder hergestellt. (F. Z.)

Parma, 7. Dft. Der französische Consul hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, Parma zu verlassen, falls nicht über die Urheber der Ermordung des Obersten Anviti sofortige gerichtliche Verfolgung und exemplarische Bestrafung verhängt wird.

**Miszellen.**

**Die Pfarrers-Tochter.**

(Erzählung von Franz v. Eilling.)

(Fortsetzung.)

Fünf Minuten später war diese ausgehelt und in den Händen Jugo's; mit leichtem Gepäck versehen, von den heißen Segenswünschen der Eltern begleitet, eilte dieser nach der Eisenbahn und fuhr mit dem Eilzug nach der Residenz. Ein Gang zu der französischen Gesandtschaft, ein anderer zum Polizeiminister, dann setzte er sich wieder in Begleitung des tüchtigsten Polizeibeamten auf die Eisenbahn, um nach jenem kleinen Bade zu reisen und die Spur jenes Herrn Gaudry zu verfolgen.

Während wir diese Beiden ihrem Ziele zurollen lassen, müssen wir unseren Lesern einen kurzen Rückblick in die jüngste Geschichte des Herrn Grund eröffnen. Sidonie hatte es ihrem Gatten nicht verzeihen können, so sehr von und vor ihm gedemüthigt worden zu seyn. Sie beschuldigte ihn, Paulinen das Geheimniß abgelockt und es zu einem Mittel für seinen Zweck mißbraucht zu haben, und gelobte ihm bittere Rache dafür. Und er wäre ja nicht der erste wackere Mann gewesen, welchen die Rache eines Weibes in's Verder-



ben gestürzt hätte. Sie wußte — gleichgültig, auf welche Weise — um seinen Plan, seine ganze Schöpfung in Chailly wieder an sich zu bringen. Sie ließ diesen Plan allen Aktionären verrathen, die sie in Erfahrung bringen konnte, und hezte dieselben hiedurch gegen Grund auf. Die nächste Generalversammlung setzte ihm einen Mitdirektor zur Seite, die zweitnächste entfernte ihn ganz von der Direktion des Etablissement. Er sah sich verdächtigt, verunglimpft. Da erwachte in ihm der Stolz, der Groll, die Leidenschaft, und brachte ihn auf einen unseligen Gedanken. Er wollte sich an seinen undankbaren Mit-Aktionären rächen, und seiner ersten Schöpfung durch eine zweite ähnliche, Konkurrenz machen. Nicht neben Chailly, auf Liegenschaften, die längst sein persönliches Eigenthum waren, erhoben sich plötzlich neue Gebäude und Höfen, Walzwerke u., um ein ähnliches Unternehmen in's Leben zu rufen, dessen Direktion nach seiner Vollendung an Hugo übergeben werden sollte. Die Mittel hiezu verschaffte sich Herr Grund durch den Notar Gaudry, indem er diesem seine eigenen Chailly-Aktien theils deponirte, theils durch einen Scheinverkauf abtrat. Herrn Grund's Name und Erfahrung verschafften dem neuen Unternehmen Kredit bei der Börse, an den Banken; man baute Hoffnungen darauf. Allein man verkannte das Motiv des Gründers. Dieser wollte seine früheren Mitaktionäre eigentlich nur einschüchtern; hätten sie ihm die Direktion von Chailly wieder angeboten, so wäre er erbötig gewesen, die neue Schöpfung unter günstigen Bedingungen mit der alten zu vereinigen. Viele Stimmen waren hiefür, allein ein Advokat, der Geschäftsmann Siboniens, welcher eine große Anzahl Aktionäre vertrat, opponirte entschieden dagegen und behauptete zuversichtlich, das treulose doppelte Spiel des Herrn Grund werde sich eines Tages an diesem selbst am bittersten rächen. Er konnte diese Behauptung dreist aussprechen, denn er hatte die Nine gegen Grund angelegt und alle Fäden zu dessen Verderben in der Hand. Dieses brach plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel über Herrn Grund herein, indem der Notar Gaudry heimlich entwich, und sein großes Geschäft in einer unentwirrbaren Konfusion zurückließ. Der Anwalt der Frau von Walzendorf hatte früher von Gaudry den größten Theil der Grund'schen Chailly-Aktien gekauft, und sich die Verlegenheiten derselben, worin Gaudry durch sein tolles Börsenspiel gekommen war, zu Nuz gemacht, um ihn sogar zum Verkauf der Depositen zu bewegen. Grund war ruinirt, enteehrt, anscheinend rettungslos verloren. In einem Anfall von kopfloser Entmuthigung und blinder Verzweiflung hatte er die furchtbare That gewagt, Hand an sein Leben zu legen, allein die übermäßig geladene Pistole zersprang, und der Schuß zerschmetterte nur den Unterliefer des Bahnwärtigen und kostete ihn den Zeigfinger. Frau Regnier und ihre Gatte aber, die einzigen Hausgenossen Grund's nahmen sich sogleich seiner an und brachten ihn in größter Stille in Sicherheit, um ihm die Schmach der Entdeckung seiner That und die der Haft als Bankrottirer zu ersparen. Madame Regnier hatte mit glücklichem Instinkt denselben Ort errathen, wo sie ihn am sichersten glaubte; ihr Gatte aber, des-

sen Lebensloos von demjenigen seines Brodherrn fast gänzlich abhing, war nach Paris geeilt, um dort im Einverständnis mit Herrn Grund's Anwalt für ihn zu wirken, und er meldete den deutschen Freunden seines Chefs fast täglich von Paris aus die Ereignisse, welche sich auf Herrn Grund's Schicksal bezogen. —

Hugo und der Polizeibeamte hatten noch vor Abend den kleinen Badeort Liebenbronn erreicht. Es waren einige einzelne elegante Gebäude am Ende des Dörfchens, in einem sehr malerischen Wiesenthale, umharrt von steilen, felsigen Hügeln mit stattlichen Wäldern, deren gewundene Wege und grüne, laubige Alleen und Hallen die Promenade der Kurgäste bildeten. Einige Fragen an den Omnibusführer hatten schon ergeben, daß der Franzose von gestern mit seiner schönen Frau seinen Aufenthalt in Liebenbronn genommen, und die besten Zimmer im Badhause belegt hatte. Außer diesem Paare aber seye noch ein anderer Franzose da, ein jüngerer Mann, und anscheinend mit den Neuangekommenen bekannt — ein gewisser Herr Boniface.

„Geben Sie Acht, das ist der Schreiber, von welchem der Brief des Herrn Regnier meldet, daß er zugleich mit Gaudry verschwunden sey,“ flüsterte Hugo seinem Begleiter in französischer Sprache zu. „Tausend Franken mehr für Ihre Mühwaltung, wenn wir ihn ebenfalls fassen!“

„Wir begegnen uns auf Einem Argwohn,“ sagte der Polizeimann und lächelte heimlich.

In nicht geringer aber gewaltsam gezügelter Aufregung kamen die beiden Herren in Liebenbronn an. Gleichzeitig mit dem Postomnibus kam ein Berner Wagen an, von welchem drei stämmige Männer abstiegen, um im Badhause einzufahren — wie Bürger oder Handwerker aus einer Provinzialstadt anzusehen. Der Abend sank schon hernieder; die Badegäste saßen unter den Lindenbäumen vor dem Kurhause, oder ergingen sich in den Obstbaumalleen längs des Kläßchens. Die drei Handwerker nahmen an einem Tischchen vor dem Kurhause Platz und ließen sich ihr Bier geben, während ihr Wagen noch wartete; allein mindestens Einer von ihnen verfolgte immer mit den Augen die Bewegungen Hugo's und seines Begleiters, welche in den Speisesaal getreten waren und mit dem Badewirth plauderten, wie neuangekommene Gäste, die sich Zimmer bestellen. Dieser führte sodann die beiden Ankömmlinge selbst hinauf in den ersten Stock und wies ihnen Zimmer dicht neben denen der Franzosen an. Der Polizeibeamte aber hatte nicht sobald sich überzeugt, daß sie hier unbelauscht seyen, als er den Rest seiner Cigarre unhöflich genug aus dem Fenster gerade auf das Tischchen warf, woran die drei Bürger saßen. Einer derselben blickte scheinbar unwillig herauf, ein zweiter stand auf, ging in's Haus und erschien eine Minute später unter der Thüre des Zimmers.

„Herr Brigadier, Sie verlieren den Herrn in dem hellen Sommerroth, der dort in der Laube Carté spielt, nicht aus dem Auge; sobald er in's Haus tritt, wird er ohne Weiteres verhaftet, jedoch ohne Ansehen zu machen. Der Gefreite soll uns dann in einiger Entfernung so unbefangen wie möglich folgen!“

(Fortsetzung folgt.)